

designforum Vorarlberg

# DESIGNALLTAG

Von Designern, ihrer Kreativität, ihren Arbeitsweisen, ihren Auftraggebern, ihren Projekten und vielem mehr – eine Serie des designforum Vorarlberg.

## GESTALTER/IN, WER BIST DU? ODER: MÜSSEN GESTALTER AUCH SOZIOLOGEN SEIN? VON ISABELLE GOLLER

Ich bin Service Designerin und unterrichte als externe Lektorin an der Fachhochschule Vorarlberg im Studiengang Intermedia „Soziologie und Social Design“. Für mich hat Gestaltung eine große gesellschaftliche Relevanz. Ich bin davon überzeugt, dass Unternehmen langfristig dann erfolgreich sind, wenn sie Werte für die Gesellschaft, für die Menschen schaffen. Als Agenten des Wandels sollten Gestalter in der Lage sein, das große Ganze zu erkennen und die Perspektive zu wechseln, um aus Sicht der Menschen zu entwickeln.

Nun hört sich dieser Perspektivenwechsel vielleicht im ersten Moment einfach an, es gibt auch eine Reihe von guten Werkzeugen und Methoden dafür, aber in meiner Arbeit sehe ich immer wieder, wie schwer uns dieser dann doch fällt. Um die Welt aus einem anderen Blickwinkel sehen und verstehen zu



Isabelle Goller

können, braucht es Empathie, die Fähigkeit zur Reflexion und eine entsprechende Haltung. Und genau darum geht es in meiner Lehrveranstaltung.

Soziologisches Denken wird auch als „Lehre des zweiten Blicks“ bezeichnet. Niklas Luhmann plädierte dafür, überall wo klar ist, „dass man das so macht“, „dass das so ist“, näher hinzusehen. Und genau das versuche ich mit meinen Studierenden zu tun – mittels verschiedener Übungen und Reflexionen setzen wir uns mit unterschiedlichsten Fragestellungen

auseinander. Die Soziologie ist eine nicht enden wollende Quelle an Inspiration, voll mit spannenden Themen, die noch dazu so aktuell sind wie noch nie!

- » So denken wir zum Beispiel darüber nach, ob globale soziale Netzwerke eher neue Feindbilder entstehen lassen oder ob sie dem Frieden dienen.
- » Wir gehen den Fragen nach, wie Gestaltung Gender-Klischees aufbrechen könnte.
- » Wir befassen uns mit sozialer Ungleichheit als gesellschaftliche Konstruktion und überlegen, wie Gestaltung die Bewältigung sozialer Probleme unterstützen kann.
- » Wir beleuchten, welche Macht Medien auf die Gesellschaft ausüben – aber auch, welche Macht die Gestalter selbst haben und wie sie achtsam damit umgehen können.
- » Wir analysieren, was Kooperation ausmacht, wodurch sie gestärkt und wodurch sie geschwächt wird. Wir schulen unsere kooperativen Fähigkeiten und üben empathisches Zuhören in der Praxis.
- » Wir setzen uns intensiv mit dem Thema „Human Centered Design“ auseinander und überlegen, wie wir für Menschen anstatt für Nutzer gestalten können. Wir üben, unsere Empathie zu entwickeln und anzuwenden.

- » Wir ergründen, wie Gestaltung einen professionellen Beitrag zur sozialen Entwicklung und Veränderung leisten kann. Wir lernen, dass Design inkludieren oder exkludieren kann und betrachten Beispiele erfolgreicher Social Businesses.

Gestalter müssen vielleicht keine Soziologen sein, aber sie sollten sich mit der Gesellschaft, mit Ecosystemen und den Menschen auseinandersetzen. Sie sollten nicht nur mit formalen Elementen spielen können, sondern auch verstehen, wie diese Elemente in gesellschaftlichen Zusammenhängen wirken und inwieweit Formgebung Menschen bei der Bewältigung ihres Lebens hilft.

Ich freue mich schon auf die nächste Lehrveranstaltung!

Mehr Infos unter [www.neadesign.at](http://www.neadesign.at) und [www.servicedesign-vorarlberg.at](http://www.servicedesign-vorarlberg.at)

### Veranstaltungstipps

**7. bis 8. Februar 2019** aws Infohour & One-to-one-Beratungen, designforum Vorarlberg

**28. Februar 2019** Eröffnung Ausstellung Joseph Binder Award, designforum Vorarlberg  
Ausstellungsdauer: 1. März bis 10. April 2019

[www.designforum.at/v](http://www.designforum.at/v)

## Eine gefährliche Forderung

Wohl auch stark dem Wahlkampf geschuldet, fordern Arbeiterkammer und Gewerkschaft einen Rechtsanspruch auf eine Viertageweche für alle Arbeitnehmer gesetzlich zu verankern. Diese Forderung ist abzulehnen, ein Rechtsanspruch auf die Viertageweche würde unser bewährtes System konterkarieren. Der Arbeitgeber kann im Betrieb auch nicht einfach die Arbeitszeit vorgeben. Aus gutem Grund sieht der Gesetzgeber vielmehr vor, dass Arbeitsausmaß und Arbeitszeiteinteilung grundsätzlich zwischen dem Arbeitnehmer und dem Arbeitgeber zu vereinbaren sind. Das kann entweder in einem Kollektivvertrag, einer Betriebsvereinbarung oder im Rahmen einer Einzelvereinbarung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber erfolgen.

Gerade beim Thema Arbeitszeit geht es darum, die betrieblichen Erfordernisse und die Interessen des Arbeitnehmers unter einen Hut zu bringen, ein Rechtsanspruch auf eine bestimmte Lage der Arbeitszeit würde zu einem völligen Ungleichgewicht führen. Wie soll ein Unternehmen erfolgreich geführt werden, wenn – nur um Beispiele zu nennen und die Sache damit zu illustrieren – ein Teil der Mitarbeiter von Montag bis Donnerstag, ein anderer Teil von Dienstag bis Freitag und eine dritte Gruppe vielleicht am Mittwoch nicht arbeiten möchte. Ein rechtlicher Anspruch auf die Viertageweche würde es Unternehmen unmöglich machen, starke Auftragslagen in Spitzenzeiten mit ausreichend Mitarbeitern abzudecken. Eine Umsetzung der Forderung würde also in der Realität den

Bestand der Unternehmen, deren Wettbewerbsfähigkeit und damit auch den Wirtschaftsstandort massiv gefährden.

Die von Gewerkschaften und von der Arbeiterkammer erhobene Forderung ist offensichtlich auch eine Trotzreaktion auf die von der Bundesregierung beschlossene Arbeitszeitflexibilisierung. Die Flexibilisierung kann ja durchaus dazu führen, dass Mitarbeiter längere Freizeiträume bekommen – aber es darf eben nicht so sein, dass der Arbeitnehmer einseitig bestimmen kann. Auch die Möglichkeit einer Viertageweche gibt es schon lange – dann, wenn der Dienstgeber und der Arbeitnehmer das vereinbaren. Die Forderung nach einem Rechtsanspruch dagegen ist eine sehr einseitige Sicht der Dinge und ausschließlich ideologisch motiviert. Diese Form oppositi-

oneller Politik erhöht die Gefahr, dass die Sozialpartnerschaft in der bisherigen Form infrage gestellt wird. Die Partnerschaft, die lange Zeit gut funktioniert hat, könnte auseinanderdriften. Und das darf auch ein Wahlkampf nicht wert sein.



**Zur Person**  
**CHRISTOPH JENNY**  
Direktor der  
Wirtschaftskammer  
Vorarlberg